



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Tabakpräventionsfonds TPF

Tabakpräventionsfonds

Strategiedokument

Strategie Tabakpräventionsfonds 2020 – 2024



Inhaltsverzeichnis

Teil 1: Grundlagen

	Strategie in Kürze	3
1	Ausgangslage	4
2	Rahmen	5

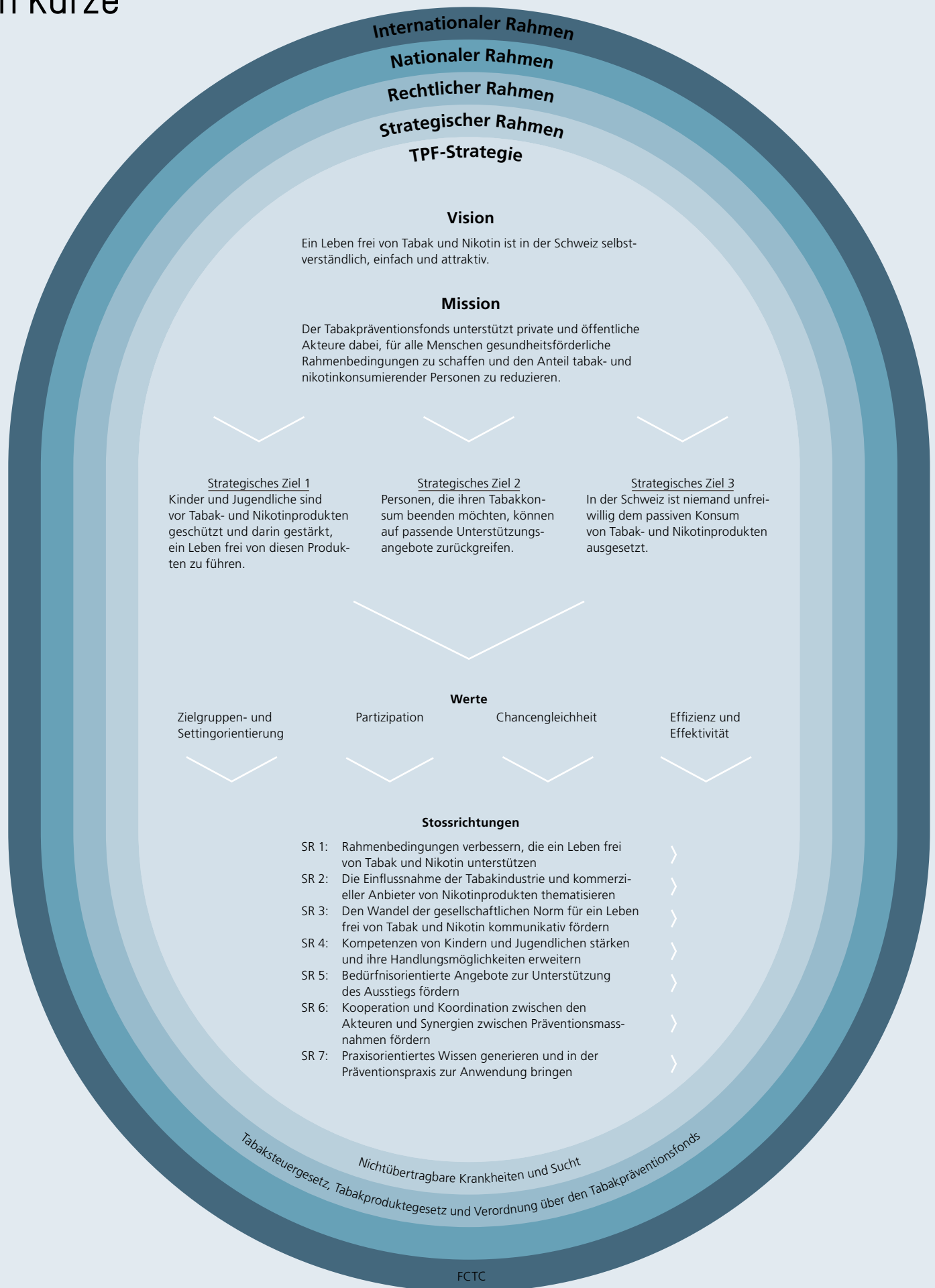
Teil 2: Strategie

3	Vision	7
4	Mission	8
5	Strategische Ziele	8
6	Zentrale Werte	9
7	Stossrichtungen	10

Teil 3: Umsetzung

8	Akteure und Verantwortlichkeiten	28
9	Monitoring und Evaluation	31

Die Strategie in Kürze



1 Ausgangslage

Nichtübertragbare Krankheiten (engl. noncommunicable diseases, kurz NCD) wie Krebs, Diabetes, Herz-Kreislauf- und chronische Atemwegserkrankungen sind heute in der Schweiz für den grössten Teil der Todesfälle verantwortlich. Einer der wichtigsten Risikofaktoren bei all diesen nichtübertragbaren Krankheiten ist der Tabakkonsum.

Tabakkonsum in der Schweiz

Gemäss der Schweizerischen Gesundheitsbefragung rauchten 2017 basierend auf einer Selbstdeklaration rund 27 % der erwachsenen Bevölkerung in der Schweiz¹. Die Anzahl Todesfälle, die dem Tabakkonsum zugeschrieben werden muss, verharrt seit 1996 relativ stabil auf gleichem Niveau, wobei bei den Männern ein Rückgang, bei den Frauen ein Anstieg zu erkennen ist. 2012 starben pro 100 000 Personen 156 Männer und 81 Frauen an einer tabakbedingten Krankheit, gemessen an der Gesamtheit der Todesfälle lag der tabakbedingte Anteil bei insgesamt 15 %, was in etwa einem von sieben Fällen entspricht.² 2017 mussten rund 9 500 Todesfälle dem Tabakkonsum zugeschrieben werden. Auch bei nichttödlichem Ausgang kann der Konsum von Tabak- und Nikotinprodukten Leid in der Form von jahrelanger Krankheit und Einschränkungen der Lebensqualität verursachen.

Nebst dem aktiven Konsum von Tabak stellt auch der passive Konsum ein grosses Gesundheitsrisiko und eine Einschränkung der individuellen Freiheit dar, da dabei dieselben giftigen und krebserregenden Schadstoffe eingeatmet werden. Insgesamt werden so hohe direkte medizinische Kosten verursacht, durch den temporären oder dauerhaften Ausfall von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entstehen der Wirtschaft zudem Kosten und Produktionsverluste in der Höhe von rund 5 Milliarden Franken pro Jahr³. Ergänzend zu den seit langer Zeit bekannten Tabakprodukten wurden in letzter Zeit vermehrt alternative Produkte auf den Markt gebracht, die teilweise keinen Tabak mehr enthielten, aufgrund des Nikotingehaltes aber ebenfalls süchtig machen.

Viele nichtübertragbare Krankheiten können durch strukturelle präventive Massnahmen und den individuellen Lebensstil beeinflusst werden. Um die Prävalenz des Tabak- und Nikotinkonsums zu reduzieren, ist deswegen eine wirksame Prävention von zentraler Bedeutung. Diese ist in der Schweiz stark durch die föderalistischen Strukturen geprägt, gemäss der föderalen Kompetenzverteilung ist Gesundheitsförderung und Prävention Aufgabe der Kantone und Gemeinden. Daneben engagiert sich eine Vielzahl weiterer öffentlicher und privater Akteure in diesen Bereichen.

Strategie für den Tabakpräventionsfonds

Das letzte *Nationale Programm Tabak (NPT)* lief im Jahr 2016 aus. Seither bilden die nationalen Strategien zur *Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (NCD-Strategie)* und *Sucht* das übergeordnete strategische Dach der Tabakprävention in der Schweiz.⁴ Die beiden Strategien konkretisieren ihre Ziele jedoch nicht in Bezug auf einzelne Risikofaktoren wie den Tabak- und Nikotinkonsum. Die nun vorliegende *Strategie Tabakpräventionsfonds 2020 – 2024* schliesst diese Lücke für den Tabakpräventionsfonds (TPF).

- 1 www.bfs.admin.ch > Statistiken > Gesundheit > Schweizerische Gesundheitsbefragung 2017
- 2 www.obsan.admin.ch > Schweizer Monitoring-System Sucht und nichtübertragbare Krankheiten > Tabak
- 3 ZHAW (2019) «Die Krankheitslast des Tabakkonsums in der Schweiz: Schätzung für 2015 und Prognose bis 2050»
- 4 www.bag.admin.ch > Nationale Gesundheitsstrategien > Nichtübertragbare Krankheiten > Nationale Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten > Sucht > Nationale Strategie Sucht

Federführend für die Erarbeitung der vorliegenden Strategie war die Geschäftsstelle TPF. Im Rahmen einer Konsultation wurden im Sommer 2020 strategische Partner zu einer Stellungnahme des Entwurfs eingeladen. Alle bedeutenden Grundlagen wie die Evaluation des TPF aus dem Jahr 2008⁵, der Grundlagenbericht aus dem Jahr 2014⁶, die Evaluation der bisher finanzierten Massnahmen (insb. die Evaluation kantonaler Programme)⁷ sowie der Bericht der eidgenössischen Finanzkontrolle EFK aus dem Jahr 2019⁸ wurden bei der Erarbeitung berücksichtigt. Es lag ein grosses Augenmerk darauf, dass Vision, Ziele und Stossrichtungen im Einklang mit den nationalen Strategien *NCD* und *Sucht* stehen und einen Beitrag an die Erreichung der übergeordneten Ziele bis 2024 leisten.

Die Kernelemente der Strategie sind in der einleitenden Grafik «Die Strategie in Kürze» ersichtlich. Das Dokument folgt dem Aufbau dieser Darstellung und führt die einzelnen Strategieelemente weiter aus. Kapitel 1 beschreibt den internationalen und nationalen Rahmen, in Kapitel 2 bis 4 werden die Vision, Mission und strategischen Ziele dargelegt. Kapitel 5 umschreibt die Werte, an denen sich der TPF bei seiner täglichen Arbeit orientiert. Kapitel 6 konkretisiert die einzelnen Stossrichtungen. Wichtige Eckpunkte der Strategieumsetzung legt Kapitel 7 dar, Kapitel 8 schliesst die Strategie mit Aspekten des Monitorings und der Evaluation ab.

2 Rahmen

International

Das Rahmenübereinkommen der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs (*Framework Convention on Tobacco Control FCTC*)⁹ als erster völkerrechtlicher Vertrag für den Schutz der öffentlichen Gesundheit ist seit Februar 2005 in Kraft. Die FCTC verlangt von den Vertragsparteien die Umsetzung von Strategien, Programmen und Aktionsplänen zur Eindämmung des Tabakkonsums und der Nikotinsucht und führt wirksame und evidenzbasierte Massnahmen zur Verringerung der Nachfrage und des Angebots auf.

National

Die Schweiz hat neben Liechtenstein und Monaco als einziges Land in Europa die FCTC nicht ratifiziert. Dies spiegelt die fehlende Kohärenz der schweizerischen Gesundheitspolitik gegenüber Tabak- und Nikotinprodukten wider. So existiert in der Schweiz kein einheitliches Mindestverkaufsalter, es fehlen neutrale Verpackungen und ausser für Radio und Fernsehen bestehen keine nationalen Werbe-, Promotions- oder Sponsoring-Verbote. Die staatliche Einflussnahme auf die Preisgestaltung von Tabakwaren und deren stärkere Besteuerung sind zudem seit 2013 blockiert. Entsprechend schneidet die Schweiz im Vergleich mit anderen europäischen Ländern schlecht ab: In der neusten Tabakkontrollskala (Tobacco control scale TCS¹⁰), die am 20. Februar 2020 in Berlin anlässlich der 8. Conference on Tobacco or Health publiziert wurde, hat die Schweiz vierzehn Ränge verloren und belegt nun vor Deutschland den zweitletzten Platz.

5 www.tpf.admin.ch > Der Fonds > Der Tabakpräventionsfonds > Berichte und Evaluationen

6 www.tpf.admin.ch > Der Fonds > Der Tabakpräventionsfonds > Berichte und Evaluationen

7 www.tpf.admin.ch > Kantonale Programme > Evaluationsberichte

8 www.efk.admin.ch > Publikationen > Bildung und Soziales > Gesundheit > Prüfung der wirtschaftlichen Verwendung der zweckgebundenen Mittel, EFK-17542, 4. Oktober 2018

9 www.who.int/fctc

10 <https://www.tobaccocontrolscale.org/>

Rechtlich

Im Jahr 2003 sprachen sich die Eidgenössischen Räte für die Einführung eines Tabakpräventionsfonds aus. Dieser wurde eingerichtet, um Präventionsmassnahmen zu finanzieren, die den Einstieg in den Tabakkonsum verhindern, den Ausstieg fördern, die Bevölkerung vor Passivrauch schützen und so den Tabakkonsum in der Schweiz langfristig vermindern. Verwaltet wird der TPF von einer Geschäftsstelle, die administrativ dem Bundesamt für Gesundheit BAG angegliedert ist. Die rechtlichen Grundlagen bilden Artikel 28 Absatz 2 Buchstabe c des Bundesgesetzes über die Tabakbesteuerung (TStG, SR 641.31) sowie die Verordnung über den TPF (TPFV, SR 641.316). Für Subventionen auf der Basis von Finanzierungsgesuchen ist das Subventionsgesetz (SuG, SR 616.1) massgebend.

Zwei Entwicklungen werden die Rahmenbedingungen der Tabakprävention und damit die Tätigkeit des TPF zukünftig mitprägen: Zum einen regelt das Tabakproduktegesetz, das seit 2014 in Erarbeitung ist und voraussichtlich Mitte 2023 in Kraft treten wird, den Verkauf an unter 18-Jährige und schliesst Gesetzeslücken bei den Nikotin- und Tabakprodukten. Zum andern fordert die 2019 eingereichte Volksinitiative «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung» ein vollständiges Werbeverbot für Tabak, sofern diese Kinder und Jugendliche erreicht. Der Bundesrat hat beschlossen, die Initiative ohne Gegenvorschlag zur Ablehnung zu empfehlen, will sich gleichzeitig aber in der weiteren parlamentarischen Debatte dafür einsetzen, den Jugendschutz nochmals zu verstärken.

Für die Arbeit des TPF relevant sind zudem das Bundesgesetz zum Schutz vor Passivrauchen (SR 818.31) wie auch verschiedene rechtliche Regelungen auf kantonaler Ebene, die teilweise weiter gehen als die Regelungen auf nationaler Ebene.

Strategisch

Die im Dezember 2019 verabschiedete *Gesundheitspolitische Strategie des Bundesrates 2020–2030 (Gesundheit2030)* formuliert in Ziel 4, dass «Bund, Kantone und weitere Akteure dafür sorgen, dass Bürger und Bürgerinnen aller Altersgruppen günstige Bedingungen antreffen, die ihnen ein möglichst gesundes Leben ermöglichen.» Zur Umsetzung dieses Ziels sollen folgende Stossrichtungen verfolgt werden: *Verstärkte Prävention nichtübertragbarer Krankheiten* (SR 4.1) und *Mehr Gesundheit für Kinder und Jugendliche* (SR 4.2). Zusammen mit den im Jahr 2016 veröffentlichten Strategien *NCD* und *Sucht* bildet sie den übergeordneten strategischen Rahmen für die Tabakprävention des Bundes, der Kantone, der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz (GFCH), der NGOs sowie weiteren Akteuren.

Die Strategien *NCD* und *Sucht* und ihre Massnahmenpläne lösten im Bereich Tabak- und Nikotinprävention das *Nationale Programm Tabak 2008 – 2016 (NPT)* ab, allerdings ohne eine Konkretisierung der Ziele in Bezug auf einzelne Risikofaktoren wie den Tabak- und Nikotinkonsum. Sie betonen insbesondere die Stärkung der Eigenverantwortung und Gesundheitskompetenz der Bevölkerung, die Förderung gesundheitsförderlicher Rahmenbedingungen, die Verhinderung des Einstiegs in einen problematischen Konsum, die Unterstützung beim Ausstieg aus dem Konsum sowie die frühzeitige Unterstützung gefährdeter Personen. Diese Stossrichtungen liegen auch der vorliegenden *TPF-Strategie* zugrunde, zusammen mit den in der *Strategie Sucht* beschriebenen vier Säulen der schweizerischen Suchtpolitik (Prävention, Therapie, Schadensminderung und Regulierung) und den beiden NCD-Grundsätzen «Die Bedürfnisse der Menschen stehen im Zentrum» und «Ansätze der Verhaltens- und Verhältnisprävention werden kombiniert».

Gesellschaftlich

Die föderalistische Struktur der Schweiz bestimmt nicht nur das politische System, sondern auch die Präventionslandschaft. Die Aufgabe von Gesundheitsförderung und Prävention fällt gemäss der föderalen Kompetenzverteilung in den Zuständigkeitsbereich der Kantone und Gemeinden, denen somit wesentliche Aufgaben der Verhaltens- und Verhältnisprävention übertragen sind. Eine wichtige Rolle in der Tabakprävention spielen zudem die Nichtregierungsorganisationen (NGO), Fachverbände und Private, etwa bei der Suchtberatung und -therapie, der Forschung, der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Lancierung von politischen Vorstössen.

Der Bund ist zuständig für die Führung des Gesetzgebungsprozesses, erfüllt subsidiäre und/oder übergeordnete Aufgaben, insbesondere in den Bereichen Forschung und Monitoring, Information, Aufsicht und Koordination des Vollzugs von Erlassen sowie in der internationalen Zusammenarbeit. Über das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) ist er auch verantwortlich für den Tabakpräventionsfonds. Der Geschäftsstelle TPF kommt als Bundesstelle mit definierter gesetzlicher Grundlage und als Verwalterin von Steuereinnahmen eine Sonderrolle zu.

Drei der weltweit grössten Zigarettenhersteller (British American Tobacco Switzerland, Japan Tobacco International und Philip Morris International) haben ihren Hauptsitz in der Schweiz. Diese starke Präsenz wirkt sich sowohl auf kantonaler wie auch auf nationaler Ebene auf die Entscheidungsprozesse aus und ist auch an konkreten Beispielen – wie z. B. dem Widerstand gegen die im umliegenden Ausland bereits etablierten Werbeverbote – ersichtlich. Die Bevölkerung hätte diesbezüglich eine andere Einstellung: In der Schweiz sprachen sich 2018 zwei Drittel der Bevölkerung für ein generelles Werbeverbot für Tabakprodukte aus, eine Mehrheit befürwortet ein Verbot des Sponsorings von kulturellen Anlässen und Sportveranstaltungen durch die Tabakindustrie. Am häufigsten wünschen sich die Befragten ein Rauchverbot in Autos, in denen Kinder mitfahren (82,6%), und auf Kinderspielplätzen (78,2%). Damit spricht sich eine Mehrheit der Befragten in der Schweiz für strukturelle Tabakpräventionsmassnahmen aus¹¹.

3 Vision

Der Konsum von Tabak ist das bedeutsamste mit dem Lebensstil assoziierte Gesundheitsrisiko und die führende Ursache für nichtübertragbare Krankheiten und frühzeitige Sterblichkeit. Er stellt ein gesundheitsschädigendes Verhalten dar und kann auch die Gesundheit unbeteiligter Menschen aus dem Umfeld schädigen. Der Trend hin zu «risikoreicherem» Konsumformen von Tabak und Nikotin vermag möglicherweise – insbesondere bei den tabakfreien Produkten – das Gesundheitsrisiko zu reduzieren, nicht jedoch die Sucht. Auf Basis dieses aktuellen Kenntnisstandes richtet der TPF sein Handeln auf die Erreichung seiner Vision aus.

Ein Leben frei von Tabak und Nikotin ist in der Schweiz selbstverständlich, einfach und attraktiv.

11 www.obsan.admin.ch > Gesundheitsthemen > Tabak – Meinung der Bevölkerung zu strukturellen Massnahmen

Die Vision bekräftigt die Selbstverständlichkeit eines tabak- und nikotinfreien Lebens, indem das noch immer präsente positive Image sowie die Verharmlosung des Konsums hinterfragt und eine realistische Einschätzung der nikotin- und tabakhaltigen Produkte gefördert werden. Sowohl das individuelle wie auch das kollektive Engagement zur Verminderung des Konsums sind zu unterstützen.

4 Mission

Der TPF handelt als Finanzierer, Befähiger und Unterstützer derjenigen Akteure in der Schweiz, die sich für ein Leben frei von Tabak und Nikotin engagieren. Er nimmt eine zentrale Rolle in der Schweizer Tabakprävention ein, indem er strategiebasierte und wirksame nationale Massnahmen der Tabakprävention unterstützt, Qualitätsstandards umsetzt, Innovationen fördert und Akteure in koordinierender Funktion zusammenbringt und dadurch Synergieeffekte schafft.

Der TPF unterstützt private und öffentliche Akteure dabei, für alle Menschen gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen zu schaffen und den Anteil tabak- und nikotinkonsumierender Personen zu reduzieren.

5 Strategische Ziele

Aus der Mission leiten sich drei strategische Ziele ab, die den Wirkungsbeitrag des TPF beschreiben und eine Annäherung an die Vision ermöglichen. Den Zielen zu Grunde liegt der Zweck des TPF, der in Artikel 2, Absatz 2 der TPFV festgelegt ist. Demnach ist die Prävention insbesondere auf die Verhinderung des Einstiegs in den Konsum, die Förderung des Ausstiegs aus dem Konsum sowie den Schutz vor Passivrauchen auszurichten.¹² Die drei strategischen Ziele nehmen diese drei zentralen Elemente «Einstieg verhindern», «Ausstieg fördern» und «Passivkonsum vermeiden» auf und konkretisieren sie für den TPF.

Kinder und
Jugendliche

Kinder und Jugendliche sind vor Tabak- und Nikotinprodukten geschützt und darin gestärkt, ein Leben frei von diesen Produkten zu führen.

Der Grundstein für die Tabak- und Nikotinsucht wird bei der Mehrheit der Konsumierenden im Kindes- und Jugendalter gelegt. Unter den Rauchenden haben zwei Drittel vor dem 20. Lebensjahr angefangen.¹³ Daher legt der TPF einen Fokus auf Kinder und Jugendliche. Ein Einstieg in diesem Alter ist oft von äusserem Druck begleitet, nicht zuletzt durch Werbung von Tabak- und Nikotinprodukten, aber auch durch Beeinflussung durch das engere und weitere soziale Umfeld. Hinzu kommen jugendliches Experimentierverhalten und häufige Fehleinschätzung der eigenen Vulnerabilität. Kinder und Jugendliche sollen daher nicht nur geschützt, sondern auch in ihren Kompetenzen gestärkt werden, um sich aus eigener Kraft und Überzeugung für ein Leben frei von Tabak und Nikotin zu entscheiden.

¹² TPFV, SR 641.316

¹³ www.suchtmonitoring.ch > Tabak

Beenden des Konsums

Personen, die ihren Tabakkonsum beenden möchten, können auf passende Unterstützungsangebote zurückgreifen.

Eine Mehrheit der Konsumierenden von Tabakprodukten sucht den Ausstieg¹⁴. Tabak- und Nikotinprodukte rufen jedoch eine körperliche und psychische Abhängigkeit hervor. Entsprechend ist der Ausstieg aus dem Konsum ein grosser und oftmals schwieriger Schritt. Selbst evidenzbasierte Unterstützungsangebote bieten keine Erfolgsgarantie – rund ein Drittel der Ausstiegswilligen schafft damit den Ausstieg. Der TPF legt einen Fokus darauf, dass die Unterstützungsangebote optimal auf die Bedürfnisse der Ausstiegswilligen zugeschnitten sind und dass sie gut zugänglich zur Verfügung stehen.

Passiver Konsum

In der Schweiz ist niemand unfreiwillig dem passiven Konsum von Tabak- und Nikotinprodukten ausgesetzt.

Der Konsum von Tabak- und Nikotinprodukten ist nicht nur für die Konsumierenden selbst gesundheitsschädigend, sondern auch für diejenigen Personen im Umfeld, die dem passiven Konsum von Tabakrauch und Nikotindampf ausgesetzt sind. Daher fördert der TPF die Schaffung von Rahmenbedingungen, die dafür sorgen, dass niemand mehr unfreiwillig Tabakrauch oder Nikotindampf einatmen muss.

6 Zentrale Werte

Zielgruppen- und Settingorientierung

Es gibt keine universellen Präventionsmassnahmen, die für die gesamte Bevölkerung gleichermassen wirksam sind. Auch wenn sich deren Bedarf aus einer Public-Health-Perspektive ableitet, sind die Angebote und Aktivitäten auf die Lebenswelten, Themen, Werte und Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe abzustimmen. Die konkreten Lebensbedingungen sowie die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Rahmenbedingungen sind zu berücksichtigen.

Partizipation

Tabak- und Nikotinprävention ist ein ganzheitlicher gesellschaftlicher Prozess und kann nicht von einigen wenigen Akteuren im Alleingang vollbracht werden. Alle Massnahmen sollen daher unter aktivem Einbezug von Akteuren, die Einfluss auf ein Leben frei von Tabak und Nikotin nehmen möchten, sowie der Zielgruppen durchgeführt werden. Der TPF strebt gemeinsam mit den verschiedenen Akteuren auf allen Ebenen danach, gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen zu schaffen, um den Anteil tabak- und nikotin-konsumierender Personen zu reduzieren. Mit den Kantonen findet eine zielorientierte Zusammenarbeit statt. Kantonale Tabak- und Nikotinpräventionsprogramme werden vom TPF durch die Bereitstellung effektiver und effizienter nationaler Massnahmen unterstützt und über Pauschalbeiträge subventioniert.

Chancengleichheit

Der TPF ist bestrebt, allen Menschen gleichermassen ein Leben frei von Tabak und Nikotin zu ermöglichen. Nicht allen Personen ist dies im selben Masse möglich. Der TPF schenkt deshalb jenen Personen spezielle Beachtung, die den Risikofaktoren besonders ausgesetzt sind, die keinen oder beschränkten Zugang zu Präventionsdienstleistungen haben oder die wenig von Schutzfaktoren profitieren. Und er achtet besonders darauf, dass die Präventionsmassnahmen geschlechtsspezifische, sozioökonomisch und soziokulturell bedingte Unterschiede und Stigmatisierungen beim Tabak- und Nikotinkonsum berücksichtigen.

14 www.obsan.admin.ch > Gesundheitsthemen > Aufhörbereitschaft Rauchen

**Effizienz und
Effektivität**

Der TPF hat den Auftrag, Präventionsmassnahmen zu finanzieren, die wirtschaftlich und nachhaltig zur Reduktion des Tabak- und Nikotinkonsums beitragen. Nicht jede Präventionsmassnahme ist jedoch im selben Ausmass aus einer rein ökonomischen Perspektive kosteneffizient. So können z. B. setting- und zielgruppenspezifische Herangehensweisen aufwendig und somit teuer sein, je nach Situation aber trotzdem den richtigen Weg darstellen. Der TPF verfolgt bei der Finanzierung der Massnahmen stets den Ansatz, seine finanziellen Ressourcen effektiv (zielorientiert) und möglichst effizient (wirtschaftlich) einzusetzen, um den grösstmöglichen Nutzen für die Gesellschaft zu generieren.

7 Stossrichtungen

Zur Erreichung der drei strategischen Ziele legt der TPF sieben Stossrichtungen (SR) fest.

- SR 1: Rahmenbedingungen verbessern, die ein Leben frei von Tabak und Nikotin unterstützen**
- SR 2: Die Einflussnahme der Tabakindustrie und kommerzieller Anbieter von Nikotinprodukten thematisieren**
- SR 3: Den Wandel der gesellschaftlichen Norm für ein Leben frei von Tabak und Nikotin kommunikativ fördern**
- SR 4: Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen stärken und ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern**
- SR 5: Bedürfnisorientierte Angebote zur Unterstützung des Ausstiegs fördern**
- SR 6: Kooperation und Koordination zwischen den Akteuren und Synergien zwischen Präventionsmassnahmen fördern**
- SR 7: Praxisorientiertes Wissen generieren und in der Präventionspraxis zur Anwendung bringen**

Diese sieben Stossrichtungen sind massgebend für die Gestaltung von Programmen sowie für die Finanzierung von Tabak- und Nikotinpräventionsmassnahmen, die durch private und öffentliche Akteure realisiert werden. Damit die *TPF-Strategie* wirksam umgesetzt werden kann, ist der TPF darauf angewiesen, dass nicht nur die direkt finanzierten, sondern alle Akteure auf unterschiedlichen Ebenen und in unterschiedlichen Bereichen ihre jeweilige Verantwortung wahrnehmen.

Die Darstellung auf der folgenden Seite gibt einen Überblick über den Beitrag der einzelnen Stossrichtungen zur Erreichung der drei strategischen Ziele. Die Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Stossrichtungen findet sich am Schluss jeder einzelnen Stossrichtung sowie in einer tabellarischen Übersicht in Kapitel 7.8.

Sieben Stossrichtungen der Strategie	Beitrag der Stossrichtungen zu Erreichung der strategischen Ziele		
	1 Kinder und Jugendliche sind geschützt und gestärkt.	2 Ausstiegswillige können auf passende Unterstützungsangebote zurückgreifen.	3 In der Schweiz ist niemand unfreiwillig dem passiven Konsum von Tabak- und Nikotinprodukten ausgesetzt.
1 Rahmenbedingungen schaffen, die ein Leben frei von Tabak und Nikotin unterstützen	■■■	■■	■■■
2 Die Einflussnahme der Tabakindustrie und kommerzieller Anbieter für Nikotinprodukte thematisieren	■■■	■	■■■
3 Den gesellschaftlichen Normwandel für ein Leben frei von Tabak und Nikotin kommunikativ fördern	■■■	■■■	■■■
4 Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen stärken und ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern	■■■		■■
5 Bedürfnisorientierte Angebote zur Unterstützung des Ausstiegs fördern		■■■	■■
6 Kooperation und Koordination zwischen den Akteuren und Synergien zwischen Präventionsmassnahmen fördern	■■■	■■■	■■■
7 Praxisorientiertes Wissen generieren und in der Präventionspraxis zur Anwendung bringen	■■■	■■■	■■■

7.1 Stossrichtung 1: Rahmenbedingungen

Rahmenbedingungen verbessern, die ein Leben frei von Tabak und Nikotin unterstützen

Handlungsbedarf

In der Schweiz treffen Botschaften zur Schädlichkeit von Tabak- und Nikotinprodukten auf eine allgegenwärtige Präsenz dieser Produkte und ihres Konsums. Das bedeutet, dass Menschen in der Schweiz in Bezug auf Tabak- und Nikotinkonsum täglich höchst widersprüchlichen Stimuli ausgesetzt sind. Einerseits ist allgemein bekannt, dass der Tabak- und Nikotinkonsum schädlich für die Gesundheit ist, andererseits ist er alltäglich, überall sichtbar und akzeptiert. So rauchen z. B. Vorbilder wie Eltern und andere Bezugspersonen in der Gegenwart von Jugendlichen und sagen ihnen gleichzeitig, dass sie dies nicht nachahmen sollen.

In diesem Umfeld von widersprüchlichen Botschaften ist es insbesondere für viele Jugendliche eine Herausforderung, sich für ein Leben frei von Tabak- und Nikotin zu entscheiden. Rahmenbedingungen tragen also dazu bei, dass Menschen mit Rauchen oder dem Nikotinkonsum beginnen. Das gleiche gilt für die Beendigung des Konsums, der nur wenigen gelingt, obwohl die Mehrheit der Raucherinnen und Raucher diesen Schritt machen möchten. Dies hängt nicht nur mit der körperlichen Abhängigkeit zusammen, sondern auch mit den Rahmenbedingungen, die das Rauchen attraktiv machen.

Botschaften der Tabakprävention zum individuellen Konsumstopp sind in einem solchen Umfeld entsprechend wenig glaubwürdig, da sie im Widerspruch zum alltäglich Erlebten stehen. Dieses Spannungsfeld untergräbt die Bemühungen, Kinder- und Jugendliche vor dem Einstieg zu schützen und Raucherinnen und Raucher beim Ausstieg zu unterstützen.

Herausforderungen

Präventionsbotschaften sollen nicht als Bevormundung oder Eingriff in die individuelle Freiheit wahrgenommen werden, sondern als Unterstützung. Es braucht motivierende Massnahmen, die nicht nur auf das Individuum und sein Verhalten, sondern auf die Veränderung von Rahmenbedingungen abzielen. Erforderlich sind Aktivitäten, die dem Schutz der Gesellschaft als Ganzes und einzelner, besonders verletzlicher oder schützenswerter Gruppen wie Kindern und Jugendlichen dienen.

Im europaweiten Vergleich kennt die Schweiz eher eine schwache und heterogene Gesetzgebung zur Tabak- und Nikotinprävention. Damit hier eine Verbesserung erreicht werden kann, braucht es starke Akteure, die sich auch auf politischer und gesetzgeberischer Ebene engagieren. Auch im Hinblick auf alternative Tabak- und Nikotinprodukte wie E-Zigaretten, Tabakprodukte zum Erhitzen (z. B. IQOS, Juul) oder Snus besteht ein Bedarf nach geeigneter Regulierung.

Schlüsselmassnahmen

Akteure unterstützen – Kantonale Programme mit Pauschalbeiträgen unterstützen, um weitergehende Werbe- und Sponsoringverbote auf ihrem Gebiet zu fördern, die Zugänglichkeit von Tabak einzuschränken (Durchsetzen von Verkaufsverboten, Einführung von Verkaufslizenzen) und die Rahmenbedingungen innerhalb des Kantons gesundheitsförderlich zu gestalten. Kantone, Gemeinden, Vereine und andere Akteure unterstützen, um Orte, wo sich viele Kinder und Jugendliche aufhalten, rauchfrei zu gestalten (Spielplätze, Sport-/ Schulanlagen, Restaurant-Terrassen, Haltestellen des ÖV etc.).

Schutz am Arbeitsplatz fördern – Mit Arbeitgebern zusammenarbeiten, um Rauchen am Arbeitsplatz in besonders belasteten Berufen und Branchen zu regeln, die Sichtbarkeit zu vermindern und die Lernenden vor dem Einstieg in den Konsum zu schützen.

Über Zusammenhänge informieren – Die Bevölkerung darüber informieren, wie erschwerende Rahmenbedingungen und individuelles Verhalten zusammenhängen und welche Veränderungen deswegen notwendig sind.

Sensibilisierungsmassnahmen durchführen – Über Konsumrisiken informieren und darauf aufmerksam machen, dass Passivrauchen nicht nur den Rauch an sich, sondern auch den visuellen Stimulus umfasst. So sollte beispielsweise niemand rauchen, wenn dies von einem Kind gesehen wird.

Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen unterstützen – Engagement der relevanten Akteure zugunsten von rechtlichen Rahmenbedingungen für ein Leben frei von Tabak und Nikotin unterstützen.

Akteure

Der TPF initiiert und finanziert Massnahmen, die diese Stossrichtung unterstützen. Zur Umsetzung der Stossrichtung beabsichtigt er zudem, unter anderem folgende Akteure zu unterstützen bzw. mit folgenden Akteuren zusammenzuarbeiten:

- Bundesverwaltung, die den strategischen Orientierungsrahmen vorgibt sowie gesetzgeberisch und koordinierend wirkt,
- Kantone, die strukturelle Massnahmen umsetzen und kantonale Tabakpräventions-, NCD- und Suchtprogramme durchführen,
- Gemeinden, die im Rahmen ihres Handlungsspielraums vulnerable Gruppen wie Kinder und Jugendliche schützen,
- Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention AT, die als Dachorganisation die Akteure koordiniert und vernetzt und als Kompetenzzentrum Wissen bereitstellt,
- Präventionsorganisationen, die Einfluss nehmen auf die Politikgestaltung und konkrete Massnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen umsetzen,
- Sportverbände, die ihre Mitglieder und Besuchenden sensibilisieren, sie vor Passivkonsum schützen und Massnahmen umsetzen, um die Sichtbarkeit des Tabak- und Nikotinkonsums im sportlichen Umfeld einzudämmen,
- Arbeitgebenden, die ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein rauchfreies Arbeitsumfeld ermöglichen.

Schnittstellen und Abhängigkeiten

Es gibt Schnittstellen zu allen Stossrichtungen (Kap. 7.8). Hervorzuheben sind:

Stossrichtung 2: Die Tabakindustrie und die kommerziellen Anbieter von Nikotinprodukten beeinflussen die Rahmenbedingungen insbesondere durch Werbung und politisches Lobbying massgeblich mit. Ohne die Elemente der Stossrichtung 2 bleibt der Widerspruch zwischen Präventionsbotschaften und der Realität bestehen.

Stossrichtung 3: Neue Rahmenbedingungen können nur entstehen, wenn sie durch eine aktive Kommunikation mit der Bevölkerung und Schlüsselakteuren unterstützt werden.

Stossrichtung 4: Kinder und Jugendliche sind bezüglich Tabak- und Nikotinkonsum die vulnerabelste Bevölkerungsgruppe und profitieren daher stark von Rahmenbedingungen, die ein Leben ohne Tabak- und Nikotinprodukte fördern.

7.2 Stossrichtung 2: Tabakindustrie

Die Einflussnahme der Tabakindustrie und kommerzieller Anbieter von Nikotinprodukten thematisieren

Handlungsbedarf

Die Tabakindustrie und kommerzielle Anbieter von Nikotinprodukten in der Schweiz nehmen mit umfassenden Marketingstrategien sowohl auf die Politik und Wissenschaft als auch auf die Konsumententscheidungen einzelner Menschen Einfluss. Ihre Interessen laufen denjenigen einer wirksamen Tabakpräventionspolitik diametral entgegen. Gemäss Artikel 5.3 der WHO-Tabakkonvention FCTC soll deshalb die Tabakpräventionspolitik vor den Interessen der Tabakindustrie geschützt werden.

Hersteller von Tabak- und Nikotinprodukten entwickeln fortlaufend neue Formen der Bewerbung und Einflussnahme. Gewisse sind für die Öffentlichkeit weniger erkennbar sind, wie z. B. Direct Mailings, Influencer-Werbung im Internet, Sponsoring, Marketing am Verkaufsort oder redaktionelle Beiträge in Zeitungen. Hinzu kommt eine Verschiebung von herkömmlichen Zigaretten hin zu alternativen Tabak- und Nikotinprodukten.

Während die Bewerbung herkömmlicher Zigaretten in der Schweiz in vielen öffentlichen Bereichen abgenommen hat, gibt es eine Zunahme der Werbung für diese neueren Produkte. Sie werden als Alternative zu den traditionellen Produkten sowie als Rauchstopp-hilfen beworben und sind häufig so ausgestaltet, dass sie für Kinder- und Jugendliche attraktiv sind. Wo bewährte und evidenzbasierte Nikotinersatzprodukte in einer erfolgreichen Prävention eine Rolle spielen können, werden alternative Produkte in der Praxis oft parallel zu Zigaretten konsumiert und bringen dann keinen gesundheitlichen Nutzen.

Es ist daher wichtig, Transparenz zu schaffen bezüglich der Einflussnahme der Tabakindustrie und der kommerziellen Anbieter von Nikotinprodukten sowohl auf die Politik und die Wissenschaft als auch auf die Konsumententscheidung der einzelnen Menschen.

Herausforderungen

Die Tabakindustrie und die kommerziellen Anbieter von Nikotinprodukten sind in einigen Kantonen wichtige Arbeitgeberinnen und Steuerzahlerinnen. Dies kreiert einen Interessenkonflikt, insbesondere mit den Zielen kantonaler Tabak-, NCD- und Suchtpräventionsprogramme.

Die Hersteller verkaufen ihre alternativen, bislang unregulierten Tabak- und Nikotinprodukte als attraktive und weniger schädliche Alternative zur herkömmlichen Zigarette und präsentieren sich der Öffentlichkeit zunehmend als Präventionsakteure in der Bekämpfung der Tabakepidemie. Dies führt zu Verzerrungen der Wahrnehmung der Produkte in der Öffentlichkeit und erschwert eine informierte Entscheidung der Konsumierenden.

Schlüsselmassnahmen

Marketingstrategien aufzeigen – Anhand von Beispielen die Marketingstrategien der Tabakindustrie und der kommerziellen Anbieter von Nikotinprodukten aufzeigen und darüber informieren.

Informieren und sensibilisieren – Auf Basis unabhängiger wissenschaftlicher Erkenntnisse über die gesundheitlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen nicht nur der traditionellen, sondern auch der alternativen Tabak- und Nikotinprodukte informieren und sensibilisieren.

Medien- und PR-Arbeit betreiben – Medien- und PR-Arbeit betreiben und auf aktuelle Berichterstattungen und Entwicklungen der Hersteller von Tabak- und Nikotinprodukten reagieren.

Meinungsbildung mitgestalten – Durch die Unterstützung zivilgesellschaftlicher Akteure die öffentliche Meinungsbildung mitgestalten.

Zusammenhänge aufzeigen – Zwischen dem Thema Gesundheit und weiteren Themen (zum Beispiel Bildung, Umweltschutz, Menschenrechte, Entwicklungszusammenarbeit, Wissenschaftsfinanzierung) Zusammenhänge aufzeigen und bearbeiten.

FCTC Artikel 5.3 in der Praxis anwenden – Mit keinen Organisationen zusammenarbeiten und keine Organisationen subventionieren, die mit der Tabakindustrie und den kommerziellen Anbietern von Nikotinprodukten zusammenarbeiten oder von ihnen unterstützt werden.

Akteure

Zur Umsetzung der Stossrichtung beabsichtigt der TPF, unter anderem folgende Akteure zu unterstützen bzw. mit folgenden Akteuren zusammenzuarbeiten:

- Kantone, die sich im Sinne der FCTC engagieren und im Rahmen der kantonalen Programme transparent über die Einflussnahme der Industrie kommunizieren,
- Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention AT, die als Dachorganisation die Akteure koordiniert und vernetzt und als Kompetenzzentrum Wissen bereitstellt,
- Akteure der Zivilgesellschaft, die sich aktiv dafür einsetzen, die Einflussnahme durch die Industrie zu thematisieren und zu verringern,
- Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die mit Studien Transparenz bezüglich der Einflussnahme der Industrie schaffen,
- Medienschaffende, die Strategien der Einflussnahme der Industrie erkennen und darüber informieren,
- Erziehungsberechtigte und pädagogische Fachpersonen, die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendliche über die Einflussnahme der Industrie informieren und sich für den Schutz ihrer Anvertrauten einsetzen.

Weitere wichtige Akteure, die im Sinne dieser Stossrichtung handeln können, sind Politikerinnen und Politiker, die die Strategien der Einflussnahme der Anbieter von Tabak- und Nikotinprodukten erkennen, benennen und zur Unterstützung dieser Stossrichtung legitimieren, die EKSN, die ihr Fachwissen zur Verfügung stellt sowie Unternehmen und Forschungseinrichtungen, indem sie Sponsoringangebote durch die Tabakindustrie- und die kommerziellen Anbieter von Nikotinprodukten ablehnen.

Schnittstellen und Abhängigkeiten

Es gibt Schnittstellen zu allen Stossrichtungen (Kap. 7.8). Hervorzuheben sind:

Stossrichtung 1: Die Einflussnahme der Tabakindustrie und der kommerziellen Anbieter von Nikotinprodukten bestimmt unsere Umwelt sowie die Rahmenbedingungen, in denen wir uns täglich bewegen, mit.

Stossrichtung 3: Nur Klarheit und Transparenz bezüglich der Strategien und der Einflussnahme der Hersteller von Tabak- und Nikotinprodukten erlauben einen aufgeklärten Diskurs.

Stossrichtung 4: Alternative Nikotinprodukte sind z. B. wegen ihren Geschmacksrichtungen für Kinder und Jugendliche sehr attraktiv. Diese Produkte sind gesundheitlich nicht unbedenklich. Es gibt zudem Hinweise darauf, dass der Konsum von alternativen Nikotinprodukten den Konsum von Tabakprodukten fördern kann.

Stossrichtung 5: Mit den alternativen Tabak- und Nikotinprodukten fördern die Tabakindustrie und die kommerziellen Anbieter von Nikotinprodukten die Sucht.

7.3 Stossrichtung 3: Gesellschaftliche Norm

Den Wandel der gesellschaftlichen Norm für ein Leben frei von Tabak und Nikotin kommunikativ fördern

Handlungsbedarf

Rauchen wurde schon früh gezielt mit dem Begriff der Freiheit verknüpft. Diese Verknüpfung hält sich bei einigen Menschen hartnäckig, nicht zuletzt, weil die Tabakindustrie diese immer wieder mit neuen Metaphern erfolgreich verkauft. Ähnliches gilt seit jüngerer Zeit für die kommerziellen Anbieter von Nikotinprodukten.

Einzelne Personen und Gruppierungen interpretieren deshalb Massnahmen zur Eindämmung des Tabak- und Nikotinkonsums als Versuch, die individuelle Freiheit einzuschränken. Entsprechend haftet der Tabakprävention oft ein negatives und «genussfeindliches» Image an, das die persönliche Wahlfreiheit bedroht.

Tabak ist jedoch einer der wichtigsten Einflussfaktoren für NCD und Nikotin verfügt über ein starkes Suchtpotential, das je nach Person und Lebenssituation zu einer erheblichen Abhängigkeit und Einschränkung der Autonomie führen kann – also dem Gegenteil von Freiheit. Diese Abhängigkeit wird nebst dem Einfluss des sozialen Umfelds und der Bezugspersonen zu einem wesentlichen Teil durch Marketingstrategien verursacht. Den Tabak- und Nikotinkonsum auf die Wahlfreiheit des Individuums zurückzuführen, ist deswegen zu kurz gegriffen.

Erste wichtige Schritte wie beispielsweise Rauchverbote an öffentlichen Orten wurden bereits gemacht. Ein echter Normwandel ist jedoch dann geschehen, wenn die Verknüpfung des Rauchens mit dem Freiheitsbegriff aufgelöst wurde und der Konsum von Tabak und Nikotin nicht mehr als selbstverwirklichender Freiheitsakt wahrgenommen wird. Tabak und Nikotin soll die Menschen nicht mehr auf jeden Schritt verfolgen, weder in Form von subtiler Werbung noch in Form des Konsums selbst.

Herausforderungen

Die alten Bilder und Normen sind tief im kollektiven Bewusstsein verankert. Eine Veränderung braucht Zeit und kann nicht von heute auf morgen geschehen. Umso wichtiger ist es, dass sich die Akteure der Tabakprävention die Macht der Sprache zu eigen machen, indem sie sich auf eine gemeinsame Terminologie und gemeinsame Botschaften einigen und diese auch regelmässig und konsequent anwenden.

Die alternativen Produkte fördern die Normalisierung des Tabak- und Nikotinkonsums. Es sind daher klare Botschaften erforderlich, die verhindern, dass sie sich als neue Normalität etablieren können.

Erwachsene Personen haben das Recht, Tabak- und Nikotinprodukte zu konsumieren, auch wenn sie sich dadurch schädigen. Für Kinder und Jugendliche besteht gemäss Art. 11 der Bundesverfassung ein Anspruch auf besonderen Schutz ihrer Unversehrtheit und auf Förderung ihrer Entwicklung. Damit steht die Gesellschaft in der Verantwortung, Kinder und Jugendliche vor der Beeinflussung gezielter Werbung der Tabakindustrie und kommerzieller Anbieter von Nikotinprodukten zu schützen.

Schlüsselmassnahmen Kommunikation aufeinander abstimmen und professionalisieren – Die Kommunikation der verschiedenen Akteure, die sich für ein Leben frei von Tabak und Nikotin engagieren, aufeinander abstimmen. Im Vordergrund der Kommunikation sollen motivierende, unterstützende Botschaften anstelle von ausschliesslich Warnungen und Verboten stehen. Für eine Professionalisierung wird auf entsprechende Fachleute zurückgegriffen.

Freiheitsbegriff neu besetzen – Das Bild in den Köpfen, das rauchende Mitmenschen als freiheitsliebende, coole, unabhängige Genussmenschen zeigt, mit neuen Bildern ersetzen. Mit Bildern, die den Freiheitsbegriff als Freiheit von Abhängigkeit und Sucht und als Rauchfreiheit verankern, ohne dabei konsumierende Personen zu stigmatisieren. Nicht nur auf Gesundheit und Risiken abzielen als vielmehr auf den Gewinn eines Lebens frei von Tabak- und Nikotin und entsprechende motivierende und unterstützende Botschaften erarbeiten.

Einschränkungen der Rauchfreiheit thematisieren – Aufzeigen von Situationen, in denen die Rauchfreiheit nach wie vor nicht selbstverständlich ist (z. B. Rauchen auf Spielplätzen und Restaurantterrassen) oder in denen sehr einseitig über Tabak und Nikotin kommuniziert wird (z. B. Werbung im Umfeld von Kindern und Jugendlichen).

Medienkommunikation fördern – Im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit darauf hinwirken, dass die Medien relevante Themen der Tabakprävention aufnehmen.

Auf Werbebotschaften reagieren – Falschinformationen und Werbebotschaften, die Tabak- und Nikotinprodukte sowie deren Konsum banalisieren, aufdecken.

Akteure Der TPF initiiert und finanziert Massnahmen, die den Normwandel unterstützen. Zur Umsetzung der Stossrichtung beabsichtigt er zudem, unter anderem folgende Akteure zu unterstützen bzw. mit folgenden Akteuren zusammenzuarbeiten:

- Bund, der zur Tabak- und Nikotinproblematik mittels Newslettern, der Online-Partnerplattform, Faktenblättern und weiteren Medien kommuniziert,
- Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention AT, die als Dachorganisation die Akteure koordiniert und vernetzt und als Kompetenzzentrum Wissen bereitstellt,
- Akteure der Tabakprävention (inkl. kantonale NGOs), die eine gemeinsame Haltung zu und die Umsetzung von gemeinsamen Kommunikationsprinzipien und Botschaften fördern,
- Kommunikationsfachleute, die Grundlagen für positive Kommunikationsbotschaften und -strategien erarbeiten,
- Kantone, die in ihrem Verantwortungsbereich Regulierungen erlassen, die den Normwandel unterstützen,
- Bildungs-, Kinder- und Jugendorganisationen, die in ihrem Kompetenzbereich Regeln durchsetzen und Kinder und Jugendliche in ihrer Identität als Nichtraucherinnen und Nichtraucher stärken.

Weitere wichtige Akteure, die im Sinne dieser Stossrichtung handeln können, sind Politikerinnen und Politiker, die den Normwandel fördern und entsprechend legitimieren sowie Medien, die den Normwandel thematisieren.

Schnittstellen und Abhängigkeiten

Es gibt Schnittstellen zu allen Stossrichtungen (Kap. 7.8). Hervorzuheben sind:

Stossrichtung 1: Die gesellschaftliche Norm hat einen starken Einfluss auf die Rahmenbedingungen, die ein Leben frei von Tabak und Nikotin unterstützen.

Stossrichtung 2: Die Tabakindustrie und kommerzielle Anbieter von Nikotinprodukten haben mit ihren Promotionsstrategien einen starken Einfluss auf die gesellschaftliche Norm. Die alternativen Tabak- und Nikotinprodukte bergen das Risiko, dass der Nikotinkonsum erneut breiter akzeptiert wird.

7.4 Stossrichtung 4: Kinder und Jugendliche

Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen stärken und ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern

Handlungsbedarf

Das Kinder- und Jugendalter ist der kritischste Zeitraum für den Einstieg in den Tabak- und Nikotinkonsum, da die meisten Rauchenden vor dem 25. Lebensjahr mit dem Konsum begonnen haben. Je früher der Tabak- und Nikotinkonsum also einsetzt, umso schwerer fällt später der Ausstieg. Die Gesellschaft steht hier in der Verantwortung: Artikel 11 der Bundesverfassung spricht Kindern und Jugendlichen einen Anspruch auf besonderen Schutz und auf Förderung ihrer Entwicklung zu.

Die Rahmenbedingungen in den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen erschweren es ihnen, sich für ein Leben frei von Tabak und Nikotin zu entscheiden. So zeigt beispielsweise eine Studie über die Promotion von Tabakprodukten in der Westschweiz, dass ein Jugendlicher durchschnittlich 65 Mal pro Tag Reizen im Zusammenhang mit Tabakprodukten ausgesetzt war. Es ist daher nicht erstaunlich, dass gemäss Suchtmonitoring rund ein Drittel der 15-25-Jährigen (31.6 %) rauchen.

Herausforderungen

Kinder und Jugendliche leben in einer Gesellschaft, in der der Tabak- und Nikotinkonsum noch immer normalisiert, trivialisiert und als Zeichen von Autonomie oder Reife dargestellt wird. Solange solche Vorstellungen eine weite Verbreitung haben, sind die Möglichkeiten beschränkt, jungen Menschen ein ihrer Entwicklung förderliches Lebensumfeld zu bieten.

Die hohe und stabile Prävalenz des Rauchens in der Gesellschaft wirkt sich negativ auf Tabak- und Nikotinfreiheit junger Menschen aus. Ein junger Mensch, dessen Eltern, Verwandte und Freunde nicht rauchen, bleibt mit grösserer Wahrscheinlichkeit tabak- und nikotinfrei. Die allgegenwärtige und gezielte Promotion von Tabak- und Nikotinprodukten in realen oder virtuellen Räumen sowie der Mangel an rauchfreien Lebensräumen behindern die freie Entwicklung und Gesundheit der Kinder und Jugendlichen zusätzlich.

Alternative Nikotinprodukte sind gesundheitlich nicht unbedenklich, u. a. wegen ihren Geschmacksrichtungen aber sehr attraktiv für Kinder und Jugendliche. Es gibt zudem Hinweise darauf, dass der Konsum von alternativen Nikotinprodukten den Konsum von

Tabakprodukten fördern könnte. Hierbei spielen Mechanismen der sozialen Normalisierung und der individuellen Prädisposition zu weiterem Substanzkonsum eine wichtige Rolle.

Schlüsselmassnahmen Kinder- und Jugendprogramm aufbauen und umsetzen – Aufbau und Umsetzung eines nationalen Kinder- und Jugendprogramms zusammen mit interessierten Partnerinnen und Partnern. Mit dem Programm sollen sich alle Interessierten dafür engagieren können, die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen so zu gestalten, dass ein Leben frei von Tabak und Nikotin für sie einfach und attraktiv ist. Um Tabakpräventionsangebote für Kinder und Jugendliche attraktiv zu gestalten, sind sie in die Entwicklung der Angebote integriert.

Die Lebenswelten verändern – Kindern und Jugendlichen ermöglichen, ihre Lebenswelten zu hinterfragen und mitzugestalten, die Vorteile der Abwesenheit von Tabak- und Nikotinprodukten und -konsum erlebbar machen, die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit von Produkten, Werbung und Konsum thematisieren und die Art, wie über die Produkte, den Konsum und die Prävention gesprochen wird, verändern.

Die Zivilgesellschaft mobilisieren – Kinder und Jugendliche bei der Erarbeitung und Umsetzung von Massnahmen involvieren, auf gesellschaftliche und politische Entwicklungen reagieren und diese einfordern, engagierte Menschen und Organisationen sichtbar machen und vernetzen und Bedeutung eines Lebens frei von Tabak und Nikotin fördern.

Die verschiedenen Kräfte bündeln – Vorwiegend die übergreifende Unterstützung der Programmpartner und Massnahmen finanzieren, mit Organisationen und Menschen aus den jeweiligen Settings zusammenarbeiten und auf ihrer Mitträgerschaft aufbauen, langfristige Massnahmen (weiter)entwickeln und betreiben, die möglichst viele umsetzen und nutzen können und bestehende und neue Austauschgefässe nutzen.

Akteure Der TPF initiiert, finanziert und koordiniert Massnahmen, die die Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen stärken und ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern. Er bündelt diese im Rahmen eines nationalen Kinder- und Jugendprogramms und vernetzt sie mit Initiativen Dritter. Zur Umsetzung der Stossrichtung beabsichtigt er, unter anderem folgende Akteure zu unterstützen bzw. mit folgenden Akteuren zusammenzuarbeiten:

- Kantone, die die Massnahmen des Kinder- und Jugendprogramms im Rahmen der kantonalen Programme unterstützen und die Bundesverwaltung, die sich für die Kinder- und Jugendgesundheit engagiert,
- Akteure der Tabakprävention, die Massnahmen in den Settings Familie, Schule, Sport, Freizeit und Beruf im Rahmen des Kinder- und Jugendprogramms umsetzen,
- Kinder- und Jugendorganisationen sowie andere Organisationen im Bereich Jugendschutz und Jugendförderung, die Massnahmen in den Settings Familie, Schule, Sport, Freizeit und Beruf im Rahmen des Kinder- und Jugendprogramms umsetzen sowie Schulen, die sich für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen sowie ihrer Kompetenzen und einem gesundheitsförderlichen Umfeld engagieren,
- Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention AT, die als Dachorganisation die Akteure koordiniert und vernetzt und als Kompetenzzentrum Wissen bereitstellt,
- Universitäten oder Hochschulinstitute, die Grundlagen entwickeln und sich für die Evaluation der Massnahmen engagieren,
- BASPO, das sich für die Weiterbildung von Expertinnen und Experten

sowie Leitenden im Rahmen von Jugend und Sport engagiert und Sportverbände, die sich für den Schutz der sporttreibenden und sportkonsumierenden Jugendlichen einsetzen.

Weitere wichtige Akteure, die im Sinne dieser Stossrichtung handeln können, sind die Armee, die durch ihre Zuständigkeit für Rekrutenschulen und Wiederholungskurse ein grosses Potential hat, auf einen Einstieg bzw. Wiedereinstieg in den Konsum einzuwirken sowie Medien, die Kinder und Jugendlichen ein Bild von Tabak und Nikotin vermitteln.

Schnittstellen und Abhängigkeiten

Es gibt Schnittstellen zu allen Stossrichtungen (Kap. 7.8). Hervorzuheben sind:

Stossrichtung 1: Kinder und Jugendliche sind bezüglich Tabak- und Nikotinkonsum die vulnerabelste Bevölkerungsgruppe und profitieren daher stark von Rahmenbedingungen, in denen ein Leben frei von Tabak- und Nikotinkonsum einfach ist.

Stossrichtung 2: Die Werbebotschaften der Tabakindustrie und der kommerziellen Anbieter von Nikotinprodukten erreichen Kinder- und Jugendliche.

Stossrichtung 3: Junge Menschen sind besonders sensibel für die Normen und Werte ihrer Umwelt und werden von ihnen beeinflusst, sei es auf gesellschaftlicher Ebene oder durch die Meinung und das Verhalten ihrer Eltern oder Freunde.

7.5 Stossrichtung 5: Ausstieg

Bedürfnisorientierte Angebote zur Unterstützung des Ausstiegs fördern

Handlungsbedarf

Gemäss der Schweizerischen Gesundheitsbefragung rauchten 2017 rund 27 % der erwachsenen Bevölkerung in der Schweiz. Untersuchungen legen allerdings nahe, dass aufgrund der Verzerrung durch die Selbstdeklaration die tatsächliche Prävalenz des Rauchens höher liegen dürfte. 62 % der Raucherinnen und Raucher würden gemäss dieser Befragung gerne mit dem Konsum aufhören. Vielen Konsumenten fällt der Ausstieg allerdings schwer und gelingt oft erst nach mehreren Versuchen. Für sie müssen optimal auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Angebote zur Verfügung stehen.

Durch einen Konsumstopp von Tabak können individuelle Krankheitsrisiken stark und schnell gesenkt werden. Es ist daher nicht nur aus der individuellen Optik, sondern auch aus einer Public-Health-Perspektive sinnvoll, den Konsumstopp sowohl bei Erwachsenen wie auch bei Kindern und Jugendlichen aktiv zu fördern.

Herausforderungen

In der Schweiz gibt es eine Vielzahl evidenzbasierter Angebote zur Unterstützung des Ausstiegs aus dem Tabakkonsum. Diese erreichen jedoch nur eine Minderheit der aufhörwilligen Personen. Gemäss Suchtmonitoring Schweiz versucht eine Mehrheit den Konsumstopp ohne Inanspruchnahme einer weiteren Hilfe. Es müssen neue, kreative Angebote geschaffen werden, die den Bedürfnissen aller Aufhörwilligen besser Rechnung tragen, sie unterstützen und dadurch die Chancen für einen erfolgreichen Konsumstopp erhöhen. Der Tabakkonsum hat als Sucht sowohl eine soziale Komponente (Gewohnheit) als auch eine körperliche Ursache (physische Abhängigkeit). Es braucht ganzheitliche Ansätze, die beide Aspekte einbeziehen und gleichzeitig die Konsumentinnen und Konsumenten

nicht entmündigen, sondern sie in ihrer Selbstwirksamkeit bestärken. Strukturelle Rahmenbedingungen, die den Tabakkonsum begünstigen (z. B. zahlreiche Formen der Werbung), und die Präsenz des Konsums im öffentlichen Raum erschweren den individuellen Rauchstopp.

Das Konzept der Schadensminderung beim Tabakkonsum wird in Expertenkreisen der Sucht- und der Tabakprävention kontrovers diskutiert. Aufgrund dieses Richtungsstreits werden Chancen verpasst, gemeinsam eine noch wirksamere, evidenzbasierte Tabakprävention zu entwickeln. Auch im Bereich der Schadensminderung gilt selbstverständlich wie überall, dass Massnahmen eine nachweisbare Wirkung erzielen müssen.

Es gibt Menschen, die ihren Tabakkonsum nicht beenden wollen oder können. Für diese können alternative Nikotinprodukte eine Möglichkeit bieten, die Gesundheitsrisiken trotz weiterbestehender Sucht zu reduzieren. Voraussetzung ist aber, dass Tabakprodukte konsequent aufgegeben werden, weil ein paralleler Konsum kaum positive Effekte auf die Gesundheit hat.

Alternative Nikotinprodukte sind zum aktuellen Zeitpunkt kaum reguliert, was ihr Potenzial für Schadensminderung reduziert. Zudem besteht die Gefahr, der Tabakindustrie und den kommerziellen Anbietern von Nikotinprodukten in die Hände zu spielen. Diese haben ein Interesse am Weiterbestehen der Sucht und an der Gewinnung neuer Konsumentinnen und Konsumenten. Das Versprechen, dass alternative Produkte den Ausstieg begünstigen können, ist bisher nicht belegt.

Schlüsselmassnahmen Bedürfnisorientierte Angebote fördern – Rauchstoppwillige Konsumentinnen und Konsumenten durch wirksame Angebote in ihrem Vorhaben unterstützen. Die Angebote dahingehend entwickeln, dass die Bedürfnisse der Rauchenden im Zentrum stehen und die Angebote niederschwellig (zum Beispiel via Social Media) zugänglich sind.

Neue Angebote entwickeln, die auch Menschen erreichen, die bisher den Konsumstopp alleine versuchten und damit nicht erfolgreich waren.

Chancengleichheit berücksichtigen – Die Angebote so gestalten, dass alle Menschen in der Schweiz erreicht werden, unabhängig von Alter, Geschlecht, Bildung, sozialer oder kultureller Herkunft und sozioökonomischem Status.

Multiplikatoren befähigen – Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in medizinischen und beratenden Berufen befähigen und motivieren, ihre Patientinnen und Patienten und Klientinnen und Klienten beim Konsumstopp wirksam zu unterstützen.

Betriebe unterstützen – Betriebe und Ausbildungsstätten darin unterstützen, den Konsum zu regeln und eine Kultur des Nichtrauchens zu fördern.

Regulierungsbestreben für alternative Nikotinprodukte unterstützen – Die Regulierung alternativer Produkte in Bezug auf deren Zulassung, die Art der Abgabe an die Konsumentinnen und Konsumenten und die Werbung unterstützen.

Erweiterung der Krankenkassenanerkennung – Die Anerkennung und Vergütung von Rauchstopp-Beratungsleistungen durch nichtärztliches bzw. nichtmedizinisches Fachpersonal durch die Krankenkassen fördern.

Akteure

Der TPF initiiert, finanziert und koordiniert Massnahmen, die dazu beitragen, dass es mehr bedürfnisorientierte Angebote zur Unterstützung des Ausstiegs gibt. Zur Umsetzung der Stossrichtung beabsichtigt er zudem, unter anderem folgende Akteure zu unterstützen bzw. mit folgenden Akteuren zusammenzuarbeiten:

- Kantone, damit diese die national angebotenen Ausstiegsmassnahmen unterstützen, in die kantonalen Tabakpräventionsprogramme integrieren und die Angebote regional koordinieren,
- Akteure der Tabakprävention, Institutionen und Personen des Gesundheits- und Sozialbereichs, Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, die Rauchstoppmassnahmen umsetzen oder dem Rauchstopp förderliche Rahmenbedingungen einführen,
- Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention AT, die als Dachorganisation und Kompetenzzentrum aktiv koordinierend und vernetzend wirkt und ihre kommunizierende Rolle wahrnimmt,
- Universitäten oder Hochschulen, die wissenschaftliche Grundlagen für wirksame Rauchstoppagebote zur Verfügung stellen.

Schnittstellen und Abhängigkeiten

Es gibt Schnittstellen zu allen Stossrichtungen (Kap. 7.8). Hervorzuheben sind:

Stossrichtung 1: Wenn weniger Menschen von Tabak- und Nikotinprodukten abhängig sind, können gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen schneller umgesetzt werden.

Stossrichtung 2: Mit der Förderung des Ausstiegs werden der Markt der Tabakindustrie und der kommerziellen Anbieter von Nikotinprodukten und damit auch deren Einflussmöglichkeiten verkleinert.

Stossrichtung 3: Die sichtbare Unterstützung von Raucherinnen und Rauchern sowie deren Rückgang in der Bevölkerung tragen positiv zum angestrebten Normenwandel bei.

Stossrichtung 4: Neben der Unterstützung des Ausstiegs von konsumierenden Kindern und Jugendlichen werden diese durch die Förderung des Ausstiegs vor Passivrauch geschützt. Der optische Konsumstimulus wird reduziert.

7.6 Stossrichtung 6: Kooperation und Koordination

Kooperation und Koordination zwischen den Akteuren und Synergien zwischen Präventionsmassnahmen fördern

Handlungsbedarf

Das Feld der Tabak- und Nikotinprävention in der Schweiz ist geprägt durch eine Vielzahl von Akteuren. Einerseits ist die Prävention und Gesundheitsförderung eine kantonale Aufgabe, andererseits gibt es eine grosse Zahl von privaten Präventionsorganisationen oder -initiativen, die national, kantonal oder regional verankert sind. Die Finanzierung der Präventionsaktivitäten erfolgt nur zu einem Teil durch den TPF. Neben den Kantonen führen auch Gemeinden, Stiftungen oder andere private Akteure Massnahmen der Tabak- und Nikotinprävention durch, für deren Kosten sie teilweise selbst aufkommen.

All dies führt dazu, dass die Präventionsmassnahmen oft über Entwicklungspotential hinsichtlich Koordination und Nutzung von Synergien verfügen. Als einem der wichtigsten Geldgeber kommt dem TPF eine zentrale Rolle hinsichtlich Kooperation, Koordination und Förderung von Synergien zu. Es besteht unter allen Beteiligten Konsens, dass dies erforderlich ist und der TPF diese Rolle einnehmen muss. Dabei achtet der TPF auf eine kohärente Abstimmung mit den übergeordneten nationalen Strategien *NCD* und *Sucht*.

Herausforderungen

Auch wenn Koordination und Kooperation generell begrüsst werden, stellt die Umsetzung eine grosse Herausforderung dar, da diese einhergeht mit Abstrichen bei der Autonomie und der Gestaltungsfreiheit. Zudem kann Zusammenarbeit auf den ersten Blick zu mehr Aufwand führen. Deshalb ist es zentral, dass die Akteure gemeinsam und zusammen mit dem TPF abwägen, wo ein stärkeres Zusammengehen sinnvoll ist und zu einer Optimierung im Sinne von mehr Effizienz und Effektivität führt.

Der TPF finanziert nur einen Teil der Tabak- und Nikotinpräventionsmassnahmen in der Schweiz. Wo er nicht Hauptgeldgeber ist, bleibt sein Einfluss zur Förderung der Zusammenarbeit beschränkt.

Schlüsselmassnahmen

Dachorganisation unterstützen – Die Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention AT in ihrer Rolle als koordinierende Dachorganisation und als Kompetenzzentrum fördern und unterstützen.

Aktivitäten bündeln und fokussieren – Die Akteure dazu motivieren, ihre Aktivitäten möglichst zu bündeln und sich auf einzelne Aspekte der Tabak- und Nikotinprävention zu fokussieren. Im Sinne der NCD-Strategie themenübergreifende Zusammenarbeit fördern.

Synergien fördern – Die Nutzung von Synergien zwischen den einzelnen Präventionsmassnahmen fördern, indem die erforderliche Zusammenarbeit und Koordination zwischen den Akteuren eingefordert und unterstützt wird.

Partizipation fördern – Aktive Partizipation und gegenseitigen Austausch der in die Tabakprävention involvierten Akteure fördern.

Kontakte pflegen – Über die Tabak- und Nikotinprävention hinaus Kontakte mit relevanten, übergeordneten Organisationen pflegen und diese in die Überlegungen und Aktivitäten des TPF einbinden.

Akteure

Der TPF gibt Rahmenbedingungen vor und wirkt bei seiner Mittelvergabe auf die Koordination und Kooperation hin. Zur Umsetzung der Stossrichtung beabsichtigt er zudem, unter anderem folgende Akteure zu unterstützen bzw. mit folgenden Akteuren zusammenzuarbeiten:

- Kantone und ihre Konferenzen (GDK, SODK, EDK), die im Rahmen von kantonalen Tabakpräventions-, NCD- und Suchtprogrammen zusammenarbeiten, Synergien nutzen, Doppelspurigkeiten vermeiden und ihrerseits koordinierende Aufgaben gegenüber den kantonalen Akteuren wahrnehmen, Bund, der die Kooperation mittels Austauschplattformen, nationalen und regionalen Anlässen und runden Tischen fördert,
- Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention AT, die als Dachorganisation die Akteure koordiniert und vernetzt und als Kompetenzzentrum Wissen bereitstellt,
- Private Präventionsakteure, die ihre Aktivitäten bündeln und Synergien nutzen,

- Fachverbände und Fachvereinigungen, die die Anliegen der Tabak- und Nikotinprävention in Ihrem Umfeld unterstützen und ihre Fachexpertise einbringen.

Schnittstellen und Abhängigkeiten

Aufgrund der Vielzahl von Akteuren in der Tabak- und Nikotinprävention der Schweiz bildet diese Stossrichtung die Grundlage für sämtliche anderen Stossrichtungen (Kap. 7.8). Nur durch ein koordiniertes Vorgehen und eine effektive Zusammenarbeit können die Ziele der übrigen Stossrichtungen erreicht werden.

7.7 Stossrichtung 7: Wissen

Praxisorientiertes Wissen generieren und in der Präventionspraxis zur Anwendung bringen

Handlungsbedarf

Die Verordnung über den Tabakpräventionsfonds TPFV legt fest, dass aus dem Fonds Massnahmen finanziert werden sollen, die wirksam und nachhaltig zur Verminderung des Tabak- und Nikotinkonsums beitragen. Vom TPF finanzierte Präventionsmassnahmen sollen effektiv und effizient sein, sie werden diesbezüglich auch evaluiert.

Um die Effizienz und Nachhaltigkeit des Mitteleinsatzes angemessen beurteilen und verbessern zu können, ist der TPF auf Informationen zu Wirkungsweise und Wirksamkeit der finanzierten Massnahmen angewiesen. Die Akteure der Tabak- und Nikotinprävention müssen ihre Arbeit auf dem aktuellen Stand des Wissens aufbauen können. Hierzu zählt neben dem theoretischen Wissen auch durch Evaluationen aufbereitetes und ausgewertetes Erfahrungswissen.

Neben der Etablierung eines NCD-Monitoring-Systems verfolgt die NCD-Strategie im Handlungsfeld «Monitoring und Forschung» die Überprüfung von Forschungsschwerpunkten und die Förderung des Wissenstransfers aus der Theorie in die Praxis. Zudem sollen Innovationen durch eine wissenschaftliche Begleitung unterstützt werden. Als Partner der *NCD-Strategie* leistet der TPF hierzu seinen Beitrag. Er fokussiert dabei als Zweckfonds auf den Bedarf der Tabak- und Nikotinprävention.

Herausforderungen

Förderung der Forschung und Evaluation sind wichtige, aber nicht primäre Aufgaben des TPF. Mehrere externe Evaluationen haben die Stärkung und Systematisierung von Wirkungsüberprüfungen und des Wissensmanagements empfohlen. Aufgrund der Personalressourcen erfolgen diese über die Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren und über externe Aufträge.

Viele Grundlagenforschungsprojekte sind zwar aus wissenschaftlicher Sicht interessant. Sie generieren aber zu selten einen unmittelbaren Nutzen für die praktischen Arbeiten der Tabak- und Nikotinprävention und entsprechen daher nicht den Förderprioritäten des TPF.

Schlüsselmassnahmen

Forschung und Evaluation finanzieren – Mittels Finanzierung und Mandatierung von Forschung und Evaluation den Wissensstand der Tabak- und Nikotinprävention erweitern, um die Aktivitäten der Prävention und der Gesundheitsförderung zu verbessern und die Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit der Mittelverwendung zu optimieren.

Wissenstransfer fördern – Der TPF leistet einen Beitrag zur Förderung des Wissenstransfers zwischen Theorie und Praxis sowie zur wissenschaftlichen Begleitung von Präventionsmassnahmen. Dabei fokussiert er auf konkreten Bedarf oder aktuelle Fragestellungen der Tabak- und Nikotinprävention.

Zielgruppenorientiert kommunizieren – Die Kommunikation der Forschungs- oder Evaluationsresultate werden auf die verschiedenen Zielgruppen ausgerichtet.

Programme wissenschaftlich begleiten – Das Kinder- und Jugendprogramm gemäss Stossrichtung 4 sowie das koordinierte Vorgehen hinsichtlich der Unterstützung des Ausstiegs gemäss Stossrichtung 5 wird von externen Akteuren wissenschaftlich begleitet. Die wissenschaftliche Begleitung umfasst dabei Aufgaben des Monitorings, der Evaluation und der Forschung. Sie gibt Auskunft über die Wirksamkeit und den Entwicklungsbedarf der Massnahmen. Die wissenschaftliche Begleitung identifiziert Wissenslücken, bereitet zu deren Schliessung vorhandenes Wissen auf und initiiert Forschungsarbeiten.

Akteure

Der TPF initiiert und finanziert die wissenschaftliche Begleitung und Auswertung der von ihm finanzierten Programme, u.a. in den Bereichen Kinder und Jugendliche Erwachsene. Zur Umsetzung der Stossrichtung beabsichtigt er, unter anderem folgende Akteure zu unterstützen bzw. mit folgenden Akteuren zusammenzuarbeiten:

- Bund, der mittels Ressortforschung Wissen generiert, über Faktenblätter, Themenhefte etc. kommuniziert und das Monitoring-System Sucht und NCD MonAM betreibt,
- Kantone, die das gewonnene Wissen in ihrer Präventions- und Koordinationstätigkeit einsetzen,
- Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention AT, die als Dachorganisation die Akteure koordiniert und vernetzt und als Kompetenzzentrum Wissen bereitstellt,
- Akteure der Zivilgesellschaft, die mit ihrer Forschung (z. B. im Bereich der Epidemiologie) wichtige Grundlagen liefern, Konsummuster und -trends analysieren, Präventionsmassnahmen evaluieren und das gewonnene Wissen in ihrer Präventionstätigkeit einsetzen,
- Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die sich mit Themen der Gesundheitsförderung und Prävention befassen und Grundlagenwissen erarbeiten,
- Fachverbände und Fachvereinigungen, die ihre Fachexpertise einbringen.

Schnittstellen

Mit dieser Stossrichtung wird die Wissensgrundlage für sämtliche anderen Stossrichtungen bereitgestellt (Kap. 7.8). Nur durch ein wissenschaftlich begleitetes Vorgehen können die Ziele der übrigen Stossrichtungen wirksam erreicht werden.

7.8 Überblick zu den wichtigsten Schnittstellen und Abhängigkeiten

Schnittstellen und Abhängigkeiten zu ...

Stossrichtung	SR1	SR2	SR3	SR4	SR5
SR1 Rahmenbedingungen verbessern, die ein Leben frei von Tabak und Nikotin unterstützen		Die Tabakindustrie und die kommerziellen Anbieter von Nikotinprodukten beeinflussen die Rahmenbedingungen insbesondere durch Werbung und politisches Lobbying massgeblich mit.	Neue Rahmenbedingungen können nur entstehen, wenn sie durch eine aktive Kommunikation mit der Bevölkerung und Schlüsselakteuren unterstützt werden.	Kinder und Jugendliche sind bezüglich Tabak- und Nikotinkonsum die vulnerabelste Bevölkerungsgruppe und profitieren daher stark von Rahmenbedingungen, die ein Leben ohne Tabak- und Nikotinprodukte fördern.	
SR2 Die Einflussnahme der Tabak- und Nikotinindustrie thematisieren	Die Einflussnahme der Tabakindustrie und der kommerziellen Anbieter von Nikotinprodukten bestimmt unsere Umwelt sowie die Rahmenbedingungen, in denen wir uns täglich bewegen, mit.		Nur Klarheit und Transparenz bezüglich der Strategien und der Einflussnahme der Hersteller von Tabak- und Nikotinprodukten erlauben einen aufgeklärten Diskurs.	Alternative Nikotinprodukte sind für Kinder und Jugendliche sehr attraktiv. Diese Produkte sind gesundheitlich allerdings nicht unbedenklich und es gibt Hinweise darauf, dass der Konsum dieser Produkte den Tabakkonsum fördern kann.	Mit den alternativen Tabak- und Nikotinprodukten fördern die Tabakindustrie und die kommerziellen Anbieter von Nikotinprodukten die Sucht.
SR3 Den gesellschaftlichen Normwandel für ein Leben frei von Tabak und Nikotin kommunikativ fördern	Die gesellschaftliche Norm hat einen starken Einfluss auf die Rahmenbedingungen, die ein Leben frei von Tabak und Nikotin unterstützen.	Die Tabakindustrie und kommerzielle Anbieter von Nikotinprodukten haben mit ihren Promotionsstrategien einen starken Einfluss auf die gesellschaftliche Norm.			
SR4 Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen stärken und ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern	Kinder und Jugendliche sind bezüglich Tabak- und Nikotinkonsum die vulnerabelste Bevölkerungsgruppe und profitieren daher stark von Rahmenbedingungen, in denen ein rauchfreies Leben einfach ist.	Die Werbebotschaften der Tabakindustrie und der kommerziellen Anbieter von Nikotinprodukten erreichen Kinder- und Jugendliche.	Junge Menschen sind besonders sensibel für die Normen und Werte ihrer Umwelt und werden von ihnen beeinflusst, sei es auf gesellschaftlicher Ebene oder durch die Meinung und das Verhalten ihrer Eltern oder Freunde.		
SR5 Bedürfnisorientierte Angebote zur Unterstützung des Ausstiegs fördern	Wenn weniger Menschen von Tabak- und Nikotinprodukten abhängig sind, können gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen schneller umgesetzt werden.	Mit der Förderung des Ausstiegs werden der Markt der Tabakindustrie und der kommerziellen Anbieter von Nikotinprodukten und damit auch deren Einflussmöglichkeiten verkleinert.	Die sichtbare Unterstützung von Raucherinnen und Rauchern sowie deren Rückgang in der Bevölkerung tragen positiv zum angestrebten Normenwandel bei.	Neben der Unterstützung des Ausstiegs von konsumierenden Kindern und Jugendlichen werden diese durch die Förderung des Ausstiegs vor Passivrauch geschützt. Der optische Konsumstimulus wird reduziert.	

SR6 Kooperation und Koordination zwischen den Akteuren und Synergien zwischen Präventionsmassnahmen fördern	Aufgrund der Vielzahl von Akteuren in der Tabak- und Nikotinprävention der Schweiz bildet diese Stossrichtung die Grundlage für sämtliche anderen Stossrichtungen. Nur durch ein koordiniertes Vorgehen und eine effektive Zusammenarbeit können die Ziele der übrigen Stossrichtungen erreicht werden.
SR7 Praxisorientiertes Wissen generieren und in der Präventionspraxis zur An- wendung bringen	Mit dieser Stossrichtung wird die Wissensgrundlage für sämtliche anderen Stossrichtungen bereitgestellt. Nur durch ein wissenschaftlich begleitetes Vorgehen können die Ziele der übrigen Stossrichtungen wirksam erreicht werden.

8 Akteure und Verantwortlichkeiten

8.1.1 Öffentliche Hand

Bund

Die Aufsicht über den TPF wird gemäss Art. 25 der TPFV durch das Generalsekretariat des Eidgenössischen Departement des Innern (GS-EDI) wahrgenommen. In Zusammenarbeit mit dem BAG ist das GS-EDI zuständig für die strategische Ausrichtung und Führung des Fonds sowie die Genehmigung der Jahresplanung, des Jahresberichts und der Jahresrechnung. Die Zuständigkeiten und Kompetenzen zwischen TPF, BAG und GS-EDI sind verbindlich geregelt.

Die Kompetenzen des BAG gegenüber der Geschäftsstelle TPF, die dem BAG administrativ angegliedert ist, betreffen Beratung, Konsultation und personelle Führung der Leitung. Finanzierungsentscheide werden ausschliesslich von der Geschäftsstelle und ohne Beizug des BAG gefällt. Das Bundesamt für Sport BASPO nimmt gemäss Artikel 7 Absatz 2 TPFV Stellung zu Finanzierungsgesuchen, die Präventionsmassnahmen im Bereich Sport und Bewegung beinhalten. Die Finanzaufsicht wird nach dem Finanzkontrollgesetz (FKG) von der Eidgenössischen Finanzkontrolle EFK wahrgenommen.

Kantone / Gemeinden

Den Kantonen und über diese auch den Gemeinden kommt in der Tabak- und Nikotinprävention eine wichtige Rolle als Planungs- und Umsetzungspartner wie auch als Vollzugsstellen zu. Die Art der Partnerschaft unterscheidet sich von Kanton zu Kanton. So kann es sein, dass die Tabak- und Nikotinprävention eines Kantons Teil eines breiteren multithematischen oder substanzübergreifenden kantonalen Präventionsprogrammes ist, das im Rahmen der nationalen Strategien NCD und Sucht durchgeführt wird. Andere Kantone führen monothematische Präventionsprogramme durch und andere wiederum setzen einzelne Tabak- und Nikotinpräventionsmassnahmen um.

Geschäftsstelle TPF

Die Verwaltung des Fonds unterliegt ausschliesslich der Geschäftsstelle TPF, die ihre Aufgaben gemäss Artikel 4 TPFV wahrnimmt. Zentrale Aufgaben sind die Planung und Initialisierung von Präventionsmassnahmen, Entscheidungen über die Gewährung von Finanzhilfen sowie die Information der Öffentlichkeit über ihre Aktivitäten. Die Geschäftsstelle setzt selbst keine Präventionsmassnahmen um. Bei der Gewährung von Finanzhilfen gewichtet sie den Beitrag der Präventionsmassnahmen an der Erreichung der strategischen Ziele und der Berücksichtigung der strategischen Werte aus.

Die Geschäftsstelle verfasst ein Jahresprogramm, einen Jahresbericht und eine Jahresrechnung zuhanden des GS-EDI. Zudem untersteht sie gemäss Artikel 4 Absatz 2 Buchstaben c der Pflicht, die Öffentlichkeit über ihre Aktivitäten zu informieren. Dies erfolgt über den Jahresbericht, der nach Genehmigung durch das GS-EDI veröffentlicht wird, sowie einer Projektdatenbank. Darin sind alle Tabak- und Nikotinpräventionsmassnahmen erfasst, die vom TPF finanziert werden. Die Berichterstattung dazu gibt Auskunft über die Massnahme selbst, die Trägerschaft und die Finanzierungshöhe. Nach Abschluss der Massnahme wird die Evaluation publiziert, die die festgestellten Erfolge und Misserfolge aufzeigt.

8.1.2 Akteure mit beratender Funktion

Fachkommission für den TPF

Für eine breite fachliche Abstützung der Entscheide über die Finanzierungsgesuche wird die Geschäftsstelle TPF von einer beratenden ausserparlamentarischen Fachkommission unterstützt. Diese evaluiert die eingegangenen Finanzierungsgesuche und gibt Empfehlung zuhanden der Geschäftsstelle ab. Die Fachkommission für den TPF setzt sich aus verwaltungsexternen Expertinnen und Experten im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention zusammen¹⁵.

EKSN

Die Eidgenössische Kommission für Fragen zu Sucht und Prävention nichtübertragbarer Krankheiten EKSN wird vom Bundesrat ernannt und berät diesen u. a. im Bereich der Tabak- und Nikotinprävention. Sie nimmt keinen direkten Einfluss auf den TPF, gibt jedoch richtungweisende Impulse für die Gesamtausrichtung der nationalen Tabak- und Nikotinprävention. Die 20 Expertinnen und Experten der EKSN¹⁶ vertreten unter anderem kantonale Behörden, die Gesundheitsökonomie, Öffentlichkeitsarbeit, NGOs im Bereich Gesundheit und Sucht, die Sozial- und Präventivmedizin, die Suchthilfe, die Medizin im weiteren Sinn sowie Gesundheitsförderung und Prävention.

8.1.3 Juristische Personen

Organisationen und Institutionen haben – sofern es sich um juristische Personen handelt – die Möglichkeit, für einzelne Tabakpräventionsmassnahmen ein Gesuch auf Kostenbeitrag beim TPF zu stellen. Dabei sind die Voraussetzungen der TPFV zu berücksichtigen. So müssen die Präventionsmassnahmen dem Zweck des Fonds entsprechen, wirtschaftlich und nachhaltig sein, einen Beitrag zur *TPF-Strategie* und somit auch zu den nationalen Strategien im Bereich der Tabak- und Nikotinprävention leisten, voraussichtlich eine hohe Wirksamkeit haben, den anerkannten Qualitätsstandards für die Präventionsarbeit entsprechen, einem Controlling unterliegen und evaluiert werden. Da es sich bei den Geldern des TPF um Finanzhilfen handelt, muss eine Eigenleistung von mindestens 20 % der gesamten Aufwendungen erbracht werden. Der Fonds kann seinen Anteil auf weniger als 80 % senken.

Der TPF kann Aufgaben auch in der Form von Mandaten vergeben. Eine wichtige Rolle nimmt hierbei die Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz (AT) ein, die als Kompetenzzentrum Aufgaben in den Bereichen Advocacy, Koordination und Vernetzung, Wissensmanagement und Kommunikation wahrnimmt.

8.2 Mittelverwendung

Unter Berücksichtigung der rechtlich festgelegten Mittelverteilung und der Schwerpunktsetzung gemäss der *TPF-Strategie* wird insgesamt folgende Mittelverwendung angestrebt:

- 15 Die in der Fachkommission Einsitz haltenden Mitglieder sind auf der Webseite des TPF ersichtlich: www.tpf.admin.ch > Der Fonds > Fachkommission TPF
- 16 www.bag.admin.ch > Das BAG > Organisation > Ausserparlamentarische Kommissionen > Eidgenössische Kommission für Fragen zu Sucht und Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (EKSN)

Investitionsbereich	Ressourcen	Ziele			Stossrichtungen						
		Kinder und Jugendliche	Beenden des Konsums	Passiver Konsum	Rahmenbedingungen	Tabakindustrie	Gesellschaftliche Norm	Kinder und Jugendliche	Ausstieg	Kooperation und Koordination	Wissen
Pauschalbeiträge an kantonale Programme	15 % Finanzmittel 20 % Personal										
Kinder- und Jugendprogramm (inkl. Forschung und Evaluation) inkl. 20 % für Sport und Bewegung gemäss Art. 23 Absatz 2 TPFV	45 % Finanzmittel 320 % Personal										
Massnahmen für die Zielgruppe Erwachsene mit Fokus auf den Rauchstopp (inkl. Forschung und Evaluation)	23 % Finanzmittel 120 % Personal										
Kooperation und Rahmenbedingungen, insb. ergänzende Forschung und Evaluation (gemäss Art. 2 Abs. 2 Bst. d, f, g TPFV)	9 % Finanzmittel 70 % Personal										

Zuzüglich Verwaltungskosten inkl. Personalkosten (8 % Finanzen / 130 % Personal)

8.3 Umsetzungsformate

Für die Umsetzung der Schlüsselmassnahmen der Stossrichtungen definiert der TPF drei Formate:

Kinder- und Jugendprogramm

Der TPF koordiniert mit dem Kinder- und Jugendprogramm die vom TPF mitfinanzierten Präventionsmassnahmen im Hinblick auf eine gemeinsame Strategie und regelt die Zusammenarbeit und die Verantwortlichkeiten der Beteiligten. Die Programmumsetzung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Zielgruppe sowie kantonalen Fachstellen und weiteren interessierten Organisationen, die bei der Konzeption der Angebote involviert sind und im Rahmen der kantonalen Programme für die Priorisierung, Verankerung, Vernetzung und Promotion der Programmangebote sorgen.

Koordiniertes Vorgehen beim Ausstieg aus dem Tabak- und Nikotinkonsum

Der TPF unterstützt mit dem koordinierten Vorgehen im Bereich der Tabak- und Nikotinpräventionsprojekte für Erwachsene die Akteure der Zivilgesellschaft dabei, bestehende und neue Angebote für den Ausstieg aus dem Tabak- und Nikotinkonsum besser aufeinander abzustimmen, so dass durch eine projektübergreifende Zusammenarbeit Synergieeffekte entstehen. Dabei stehen die Bedürfnisse der Menschen, die Tabak- und Nikotinprodukte konsumieren, im Zentrum: Diese sollen auf sie zugeschnittene Informationen und Angebote aus einer Hand und über den für sie attraktivsten und einfachsten Kanal erhalten.

Pauschalbeiträge für kantonale Programme

Der TPF unterstützt kantonale Programme, die Massnahmen zur Tabak- und Nikotinprävention beinhalten und damit zur Reduktion dieses Konsums beitragen, mit einem Pauschalbeitrag gemäss Artikel 3 Buchstabe b TPFV. Ein kantonales Programm wird dabei verstanden als ein aus einer übergeordneten Strategie abgeleitetes, zielgerichtetes, längerfristiges, aber zeitlich befristetes Vorhaben, das Projekte und Massnahmen steuert, koordiniert und durch geeignete Evaluationsmassnahmen überprüft. Dabei sollen die kantonalen Gegebenheiten sowie der spezifische kantonale Handlungsbedarf berücksichtigt, die vom TPF zur Verfügung gestellten Angebote aufgenommen und die kantonalen Zielsetzungen, Projekte und Massnahmen kohärent und nachvollziehbar auf die *TPF-Strategie* abstimmt werden.

9 Monitoring und Evaluation

Der Konsum von Tabak- und Nikotinprodukten ist ein gesellschaftliches Phänomen und als solches abhängig von verschiedensten Faktoren. Eine Quantifizierung der gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen der durch den TPF finanzierten und koordinierten Aktivitäten ist deswegen nur begrenzt möglich. Trotz dieser Komplexität ist es ein zentraler Anspruch, die Mittel des TPF wirksam und nachhaltig einzusetzen. Nachfolgend beschriebene Instrumente tragen dazu bei, diesem Anspruch nachzukommen.

9.1 Monitoring und Evaluation der Präventionsmassnahmen

Für Gesuche von Finanzhilfen muss gemäss Artikel 5 Absatz 1 TPFV bereits bei der Eingabe der Gesuche ersichtlich werden, dass die finanzierten Präventionsmassnahmen einem Controlling unterliegen und evaluiert werden. Zusätzlich legen die Antragsstellenden im Verlauf der Präventionsmassnahmen gegenüber dem TPF in regelmässigen Abständen Rechenschaft über die Mittelverwendung (inkl. Zielerreichung) ab. Die Art und Weise der Berichterstattung wird bei der Antragsbewilligung bestimmt.

Die Evaluationen im Zusammenhang mit dem Kinder- und Jugendprogramm sowie des koordinierten Vorgehens hinsichtlich des Ausstiegs aus dem Tabak- und Nikotinkonsum werden vom TPF mandatiert.

9.2 Evaluation der Strategie

Die vorliegende *Strategie Tabakpräventionsfonds 2020 – 2024* wird vor Ende der Laufzeit mit Fokus Mittelverwendung überprüft. Die an der Umsetzung der Strategie beteiligten Partner werden über die Ergebnisse der Evaluation informiert. Aufbauend auf den daraus resultierenden Erkenntnissen wird eine Nachfolgestrategie entwickelt.

Impressum

Eidgenössisches Departement des Innern EDI

Tabakpräventionsfonds TPF

Referenz: 323.330-8

Definitive Version vom 23.11.2020

Weitere Informationen und Bezugsquelle:

Tabakpräventionsfonds

c/o Bundesamt für Gesundheit

Postfach

CH-3003 Bern

E-Mail: info@tpf.admin.ch

<https://www.tpf.admin.ch>

Download PDF

<https://www.tpf.admin.ch/tpf/de/home/publikationen/tpf-strategie.html>